

Aus der Komensky-Universität Bratislava, ČSSR,  
Lehrstuhl Soziologie der Philosophischen Fakultät

## **Bildung und Erziehung im Dienste des Umweltschutzes**

Von

**Vojtech Wagner**

(Eingegangen am 15. November 1975)

Gegenwärtig steht der Umweltschutz im Mittelpunkt des Interesses der gesamten Gesellschaft, d. h. der gesellschaftlichen Organe, verschiedenster Institutionen und der einzelnen Bürger. Vor allem die negativen Auswirkungen der fortschreitenden Industrialisierung und Verstädterung erregen die allgemeine Aufmerksamkeit. Die Problematik des Umweltschutzes darf man jedoch nicht auf diese Fälle eines drohenden Notstandes beschränken; sie schließt vielmehr die gesamte Sphäre externer Bedingungen der Existenz von Mensch und Gesellschaft in sich ein.

Es wird heute allgemein anerkannt, daß den *gesellschaftlichen Aspekten des Umweltschutzes* große Bedeutung zukommt. Tatsächlich sind wir erst im Begriff, diese Aspekte zu erfassen, d. h. zu erkennen, welche von ihnen in welchem Maße wirken. Daran muß sich deren detaillierte, derzeit noch in Anfängen begriffene Analyse anschließen. Aber schon jetzt tritt klar zutage, daß wir auf die gesellschaftlichen genau wie auf alle anderen Aspekte des Umweltschutzes *systematisch* unser Augenmerk richten müssen. Es wird keineswegs genügen, vereinzelte Forschungsaufgaben zu lösen; Bemühungen um systematische Erkenntnisfindung sind erforderlich.

Die auf dem Gebiet des Umweltschutzes entfalteteten Aktivitäten verfolgen nicht zuletzt den Zweck, die Gesellschaft zu erziehen, damit sie die in der Umwelt verkörperten Werte erhalte. Um das zu erreichen, muß natürlich auf die Mitglieder, die Gruppen, die Organe und die Organisationen der Gesellschaft in spezifischer Weise eingewirkt werden, und es ist zu verdeutlichen, welche Rolle dem einen oder dem anderen Objekt in seinem Verhältnis zur Umwelt zukommt.

Ein positives Verhältnis zur Umwelt kann auf drei verschiedenen Ebenen hergestellt werden: auf der Ebene der Einstellungen, der Erkenntnisse und der Sanktionen.

Auf der *Ebene der Einstellungen* geht es darum, den Willen zur Erhaltung und zur Schaffung einer menschenwürdigen Umwelt zu wecken. Das ist die Vorbedingung für ein positives Verhältnis zur Umwelt.

Mit einem abstrakten positiven Verhältnis zu den Werten der Umwelt jedoch dürfen wir uns keineswegs begnügen. So ein Verhältnis ist an sich steril, es erschöpft sich meistens darin, daß man über die Mängel der Umwelt klagt und darüber meditiert, was man „tun sollte“ oder „nicht tun sollte“, wodurch die Dinge nicht im geringsten beeinflusst werden.

Die positive Einstellung zur Umwelt muß zugleich eine engagierte Einstellung sein, eine, die zur Aktivität, zu Taten mobilisiert. Deshalb kann die Erziehung zu einer solchen Einstellung nicht auf abstrakter Ebene erfolgen, sondern nur mit Bezug auf die konkrete Umwelt, in der die Menschen leben, in der sie arbeiten, wohnen, reisen, sich erholen, mit Bezug auf das Verhältnis des Menschen bzw. der Gesellschaft zur Umwelt. Nur die Klärung der Frage, welche Stellung der einzelne Mensch oder eine gesellschaftliche Gruppe – die Belegschaft einer Fabrik, die Mitglieder einer Genossenschaft, die

Einwohner einer Gemeinde, eines Stadtteils, einer Gasse, eines Hauses – zur Umwelt einnehmen, nur die qualifizierte Information darüber, wo und wie diese Stellung zur Umwelt wahrgenommen werden kann, ist imstande, zu wirklich nutzbringender Aktivität anzuregen.

In diesem Zusammenhang möchte ich die bei der Verschönerung und dem Aufbau der Gemeinden erzielten Erfahrungen erwähnen. Bei dieser zur Tradition gewordenen Aktion ist es gelungen, den grenzenlosen Willen der Menschen, in einem schöneren und gesünderen Milieu zu leben, anzuregen und in eine gesellschaftlich wünschenswerte Richtung zu lenken. Manchmal werden wir uns nicht voll bewußt, daß dabei größere Werte gewonnen wurden als die, die in den geleisteten Aufbaustunden ihren Ausdruck finden, nämlich die positiven Einstellungen der an der Aktion beteiligten Menschen zu den von ihnen in ihrer Umwelt geschaffenen Werten sowie zu anderen Werten, derer sie sich erst infolge ihres persönlichen Engagements bewußt werden. Diese Einstellungen sind in gesellschaftlicher Hinsicht von großem Wert, obwohl man – oder gerade weil man – nicht alle Probleme des Umweltschutzes im Rahmen einer solchen Aktion lösen kann. Sie sind ein wichtiger, manchmal sogar ein entscheidender Faktor, der zur Lösung anderer, schwierigerer Probleme beiträgt.

Die *Ebene der Erkenntnisse* geht manchmal der der Einstellungen voraus, jedenfalls ergänzt sie diese. Häufig sammeln wir erst konkrete Kenntnisse über den Umfang schädlicher Wirkungen auf die Umwelt – z. B. über die Auswirkungen ausströmender Gase –, ehe wir uns für das Abstellen der sie hervorruhenden Mängel einsetzen. Im Prinzip sollte die positive Einstellung zu den Werten der Umwelt zeitlich vorhergehen. Dies würde gewährleisten, daß die in der Umwelt auftretenden negativen Elemente nicht erst dann bekämpft werden, wenn sie zu einer Gefährdung anwachsen, sondern daß sie vorbeugend eliminiert werden, was der Konzeption einer aktiven Umweltgestaltung entsprechen würde. Auch hinsichtlich der schon bestehenden oder im Entstehen begriffenen Mängel, die die Umwelt beeinträchtigen, übt die aktive Einstellung der Öffentlichkeit eine starke Gegenwirkung aus.

Auf dem Gebiet des Umweltschutzes gilt: Der Wille allein, die Probleme zu lösen, genügt nicht, man muß auch die Fähigkeit dazu haben. Man muß wissen, was erhalten, entfaltet und eingeschränkt werden soll und wie das erreicht werden kann.

Die traditionellen, auf „gesundem Menschenverstand“ und „angeborenem Sinn für die Umwelt“ beruhenden Methoden werden den heutigen Anforderungen nicht mehr gerecht. In unseren Tagen sind an die Umweltgestaltung so vielseitige, spezifische und hohe Anforderungen zu stellen, daß nur die koordinierte Tätigkeit aller Fachkundigen und aller Fachkreise zum Ziele führen kann. Unsere Erfahrungen zeigen jedoch, daß auch die Tätigkeit spezialisierter und qualifizierter Institutionen allein nicht genügt. Es ist von großer und häufig sogar von ausschlaggebender Bedeutung, gewisse Kenntnisse der Umweltgestaltung in der Öffentlichkeit zu vermitteln und deren allgemeine positive Einstellung in konkrete, auf Erkenntnis beruhende und wohlbegründete Aktivitäten umzuwandeln. Der allgemeine Stand der Kenntnisse zeigt an, wo das Engagement einzelner Personen und einzelner Gruppen erforderlich und möglich ist, wo ein qualifizierter, gesellschaftlicher Eingriff in die Umwelt unterstützt werden soll. Die Umweltsphäre wird unmittelbar und mittelbar von so vielen Bereichen der Wissenschaft und der praktischen menschlichen Tätigkeit berührt wie kaum eine andere Sphäre. Es ist ausgeschlossen, daß ein gewöhnliches Mitglied der Gesellschaft, ein Laie, die in diesen Bereichen erzielten Einzelergebnisse verfolgen könnte. Gleiches gilt für Spezialisten, die in einem mit dem Umweltschutz zusammenhängenden oder dem Umweltschutz dienenden Beruf tätig sind; auch sie haben letztlich nur begrenzte Möglichkeiten und Fähigkeiten, die Ergebnisse selbst verwandter Bereiche zu verfolgen. Das ist einer

der Gründe, weshalb die wissenschaftlichen Erkenntnisse in einer zugänglichen, einer größtmöglichen Zahl von Menschen verständlichen Form ausgedrückt werden müssen. Eine so aufgefaßte Kenntnisvermittlung dient der unbedingt notwendigen allgemeinen Aufklärung, der Koordination der Aktivitäten und der Abstimmung in der breiten Öffentlichkeit.

Es wäre ein großer Fehler, wenn die sozialistische Gesellschaft die allgemeine Verbreitung von Kenntnissen zur Umweltgestaltung nicht wahrnähme und nutzte. Sie hat wie keine andere Gesellschaft die Möglichkeit, die Aktivitäten aller gesellschaftlichen Kräfte und aller Mitglieder der Gesellschaft zu koordinieren, um einen maximalen Effekt zu erzielen. Obwohl sich manchmal die Notwendigkeit ergeben kann, eine ökonomisch vorteilhafte Lösung zu Ungunsten der Umwelt zu erwägen, obwohl manchmal den Interessen einer einzelnen Gruppe Vorrang vor den Interessen breiter Kreise der Gesellschaft gegeben wird, kennt unsere Gesellschaft die für die kapitalistische Gesellschaft charakteristischen und sich auf das Verhältnis zur Umwelt nachteilig auswirkenden Widersprüche nicht. Es gibt daher keine mit dem Umweltschutz zusammenhängenden Probleme, über die unsere Öffentlichkeit nicht unterrichtet werden kann, und es gibt auch keine Probleme, zu deren – vom gesellschaftlichen Standpunkt aus betrachtet – optimaler Lösung eine gut informierte Öffentlichkeit nicht beizutragen vermag.

Wenn wir uns diese Zusammenhänge vor Augen halten, ist es klar, daß unsere Gesellschaft bei der Lösung verschiedener Fragen des Umweltschutzes auf die Aufklärung nicht nur nicht verzichten kann, sondern daß sie diese maximal auf qualifizierte Weise nutzen muß.

Das Interesse der Gesellschaft am Umweltschutz und an einer positiven, verantwortungsvollen Einstellung ihrer Mitglieder zur Umwelt steht in engem Zusammenhang mit einem wenig attraktiven Mittel, mit den *gesellschaftlichen Sanktionen*. Im Interesse der Gesellschaft schützen diese die Umwelt vor widerstreitenden Einzelinteressen. Es kann zu sehr schwierigen Entscheidungssituationen kommen, z. B. ob der Verbreiterung einer Straße und der Sicherheit des Verkehrs eine Baumreihe geopfert werden soll oder nicht. Häufig treten jedoch eindeutige Fälle ein, in denen das Interesse der Gesellschaft an der Erhaltung der Umwelt eindeutig durchgesetzt werden kann und muß. In diesen Fällen üben Sanktionen ihre erzieherische Wirkung nicht nur auf jene aus, die eine Verschlechterung der Qualität der Umwelt verschuldet haben, sondern auf die gesamte Öffentlichkeit. Sie sind den einen eine Warnung, den anderen eine Garantie, daß die Gesellschaft auch in dieser Sphäre ihre Interessen zu wahren weiß und daß es sich lohnt, die Qualität der Umwelt zu heben.

Unsere Erfahrungen weisen jedoch auch auf eine andere Tatsache hin. Das System der angedrohten Sanktionen ist unvollkommen, es betrifft nicht die gesamte Umwelt, läßt Raum für unerwünschte schädliche Eingriffe in die Umwelt, die ungestraft bleiben. In manchen Fällen sogar, in denen Sanktionen verhängt werden sollten, läßt man Gnade walten. Es werden so nicht nur die der Umwelt zugefügten Schäden toleriert; dieses unbegründete Wohlverhalten übt logischerweise auch einen negativen Einfluß auf die Einstellung der Öffentlichkeit aus. Es bewirkt, daß die einen den gesellschaftlichen Problemen gleichgültig gegenüberstehen und daß die anderen gesellschaftliches Interesse, ja sogar Gesetze und Vorschriften mißachten und verletzen.

Die Sanktionen können nur in engem Anschluß an die Ebene der Einstellungen und die Ebene der Erkenntnisse ihre volle erzieherische Wirksamkeit gewinnen, d. h., wenn sie sich auf die Erziehung zu positiven Einstellungen und auf die allgemeine Verbreitung konkreter Kenntnisse über den Umweltschutz stützen können.

Wir sind Zeugen, daß sich die Öffentlichkeit immer mehr für die Anwendung von Sanktionen gegen alle einsetzt, die die Qualität der Umwelt herabsetzen. Bei aller

Härte, die mit der Notwendigkeit verbunden ist, angedrohte Sanktionen tatsächlich zu vollziehen und auch künftig die Umwelt durch neue Sanktionen zu schützen, ist das Interesse der Öffentlichkeit an der Anwendung von Sanktionen grundsätzlich als positive Erscheinung zu werten.

Die Bestrebungen, die bestehenden positiven Werte der Umwelt zu erhalten und neue Werte hervorzubringen, die Mängel der Umwelt zu bekämpfen und zu beheben, umfassen einen weiten, unübersichtlichen Raum. Um so größere Bedeutung kommt einer durchdachten Strategie und Taktik, einer langfristigen gesellschaftlichen Perspektive einerseits und kurzfristigen konkreten Aufgaben und Zielen andererseits zu. Deshalb ist es nützlich und notwendig, die verschiedenen gesellschaftlichen Aspekte des Schutzes und der Gestaltung einer menschenwürdigen Umwelt mit besonderer Sorgfalt zu studieren.

Doz. Dr. Vojtech Wagner  
Komensky-Universität  
Lehrstuhl Soziologie der Philosophischen Fakultät  
Bratislava / ČSSR